



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



Milchschokoladen-Tafel,
2kg-Block-Tafel

AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident

Andreas Kümin
Mc PaperLand
Mühlenerstrasse
8856 Tuggen
Tel. 041 465 66 66
Fax 041 465 66 67
andreas.kuemin@mcpaperland.ch
www.mcpaperland.ch

H+I-Geschäftsführer

Roman Weber
lic. iur. Rechtsanwalt
Anwaltskanzlei Weber
Schützenstrasse 2
Postfach 618
6431 Schwyz
Tel 041 820 34 44
Fax 041 820 34 55
info@h-i-sz.ch

Partner für alle Finanzfragen

Schwyzner Kantonalbank
Bahnhofstrasse 3
Postfach 263
6431 Schwyz
Tel. 058 800 20 20
kundenzentrum@szkb.ch
www.szkb.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Küssnacht–Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 820 34 44
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:
Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, druck|media,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Indexe

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05/02.html>

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
SZ	
Wirtschaftsmeldungen	4–6
CH	
Themen	7–8
Aktuell	9–10
Kommentar	
Mut zur Gestaltung – nicht destruktive Selbstkritik	11

Theorie und Praxis



Wir nehmen die Wirklichkeit auf verschiedene Arten wahr. Die täglichen Neuigkeiten werden uns hauptsächlich durch die Massenmedien und via Internet näher gebracht. Aber vor allem auch persönliche Wahrnehmungen und Erfahrungen aller Art prägen uns. Die Einwirkungen von aussen sind im Wandel begriffen. Während wir früher Erkenntnisse vorwiegend über persönliche und fremde Erfahrungen gesammelt haben, werden wir mehr und mehr von mannigfachen Theorien und Statistiken übersät. Dabei sind vor allem sogenannte Experten massgebend. Und hier ist der Spielraum riesig. Jeder von uns ist schliesslich Experte, wenn es um Politik, Energiefragen (KKW), Klimaschutz, Sport etc. etc. geht. Eine Stufe höher sind Fachleute mit Erfahrung und zuoberst figurieren Wissenschaftler und Professoren. Am vertrauenswürdigsten scheinen uns die Experten der obersten Stufe. Dabei geht aber vergessen, dass diese vermehrt ihre Erkenntnisse durch Nachdenken und weniger durch Erfahrung gewonnen haben. Die Vertrauenswürdigkeit dieser Expertisen wird häufig durch entsprechende Gegenexpertisen in

Frage gestellt. Es werden oft Theorien aufgestellt, welche sich in der Praxis noch nicht erfolgreich bewähren mussten oder konnten. Die Meinungen werden in vielen Gebieten am grünen Tisch gemacht. Vor allem im Bereich Meinungsmache bei den Massenmedien kommen reine Theorien und Statistiken zum Zuge, die sich noch nicht bestätigt haben. Auch haben die Meinungsmacher der Massenmedien aus zeitlichen Gründen oft gar nicht die Möglichkeit, sich mit der Materie genügend auseinanderzusetzen, geschweige die Erfahrungen damit abzuwarten. Die dadurch entstehende grosse Meinungsvielheit der sogenannten Experten hilft uns auch nicht weiter. Das grosse Tempo der Entwicklung hält uns davon ab, die Erfahrung und Konsequenzen aus den zu beschliessenden Massnahmen abzuwarten. Dadurch werden die Risiken grösser. Die berühmte Methode des Try and Error geht sukzessive verloren und wir geraten zunehmend in Gefahr, unausgelegene Massnahmen auf Grund von in der Praxis nicht bestätigten Theorien zu beschliessen. Wäre eine Mondlandung aufgrund reiner Theorien denn möglich gewesen? Mussten nicht Schritt für Schritt diese im Experiment bestätigt werden? Ich glaube, dass wir in Zukunft den Entscheiden am grünen Tisch wieder mehr die Erfahrung und den gesunden Menschenverstand zur Seite stellen müssen.

Bitte entschuldigen Sie: Die oben erwähnte Theorie muss sich natürlich in der Praxis erst noch bewähren, bevor sie Gültigkeit erlangt. Bis dahin können wir ruhig weiter am grünen Tisch entscheiden und uns auf die Theorien und (nicht selber gefälschten) Statistiken von vermeintlichen Experten verlassen.

Arno Mächler

Kosmetikfirma Estée Lauder schafft in Wollerau 160 Stellen

Der amerikanische Kosmetikkonzern Estée Lauder baut seine Büros in der Schweiz aus und schafft in Wollerau bis zu 160 neue Stellen. Diese werden aus dem Ausland in den Tiefsteuerkanton Schwyz verlegt. Dort ist die Firma seit 40 Jahren ansässig. Das internationale Unternehmen wird das Management für seine regionale Versorgungskette in der Schweiz zentralisieren. Die Stellen werden teils mit zuziehenden Ausländern besetzt, teils neu vergeben. Laut Angaben einer Immobilienfirma will Estée Lauder Ende Jahr in Wollerau vier Stockwerke eines pyramidenförmigen Geschäftshauses im Ort beziehen. Auf den Standort und die Jobs der Firmen-Niederlassung im nahen Lachen hat der Schritt keine Auswirkungen. Estée Lauder besitzt in der Schweiz Filialen in Zürich und Lachen. Die Firma beschäftigt in der Schweiz rund 1000 Personen. Mit der Konzentration der Stellen in der Schweiz erhofft sich Estée Lauder mehr Effizienz im wachsenden Konkurrenzdruck. Laut einer Mitteilung hätten mehrere Gründe den Ausschlag gegeben für die Wahl von Wollerau als weitere Zweigstelle. Dazu zählten das Ausbildungsniveau, der mobile Lebensstandard, die wirtschaftsfreundliche Umgebung und die Lebensqualität in der Schweiz.

Garaventa übernimmt Frey AG mit 100 Angestellten

Die Stanser Frey AG ist neues Mitglied der weltweit tätigen Seilbahn-Gruppe Doppelmayr/Garaventa. Der Schulterschluss erfolgt im Sinne einer Nachfolgeregelung. Rückwirkend per 1. April 2017 geht die im Bereich Seilbahn-Steuerungsanlage tätige Frey AG zu den neuen Besitzern über. Die Integration wird von beiden Firmen als Win-Win-Situation bezeichnet. Es sollen Synergien im Bereich Engineering, Beschaffung, Vorfertigung und Kundendienst genutzt werden. Für die rund 100 Mitarbeiter sowie für den Werkplatz Stans-Oberdorf ändert sich durch die Übernahme des Nidwaldner Traditionsunternehmens nichts. Sämtliche Mitarbeiter werden von den neuen Eigentümern übernommen, womit auch das grosse Know-how der Frey AG erhalten bleibt, heisst es in einer Medienmitteilung. Die Doppelmayr/Garaventa-Gruppe beschäftigt weltweit 2670 Mitarbeiter und erwirtschaftete 2015/16 einen Umsatz von 834 Mio. Franken. Sie hat Standorte in 30 Ländern.

Raiffeisenbanken March und Höfe fusionieren

Die Märchler und die Höfner Genossenschafter haben Ende April und Anfang Mai dem Zusammenschluss ihrer

Raiffeisenbanken zugestimmt. Damit ist die Gründung der Raiffeisenbank Region linker Zürichsee unter Dach und Fach. Das Vorhaben ist im Vorfeld nie gross in Frage gestellt worden. Die Märchler Genossenversammlung stimmte mit 90 Prozent der Fusion zu, die Höfner gar mit 93,5 Prozent. Emotional war der Zusammenschluss für die Märchler schwieriger, denn faktisch geht die Raiffeisenbank March in der Raiffeisenbank Höfe auf. Der Hauptsitz der Höfner Raiffeisen lag bisher in Wollerau und wird nun mit dem Zusammenschluss nach Pfäffikon verlegt. Die bisherigen Filialen in der March und den Höfen bleiben bestehen. Mit der Erweiterung des Geschäftskreises und dem Zuwachs an Genossenschafteern werden die Entscheide in Zukunft schriftlich per Urabstimmung gefällt.

Weiterer Kahlschlag bei Vögele

Die neuen italienischen Besitzer von Charles Vögele setzen erneut den Rotstift beim Personal an. Die Nachricht kam unerwartet: Nachdem Mitte Januar bekannt wurde, dass am Vögele-Hauptsitz in Pfäffikon 100 der 320 Angestellten den Job verlieren, teilte das Modehaus OVS Mitte Mai mit, weitere 160 Jobs abzubauen. Betroffen sind Angestellte in der Logistik in Pfäffikon und Freienbach. Dort arbeiten zurzeit 165 Mitarbeiter in der Logistik. Die Arbeitsplätze würden nicht mehr benötigt, da der Käufer, der italienische Modekonzern OVS, seine Logistik über ein internationales Unternehmen abwickle. Die Logistik in der Schweiz werde von der Firma XPO übernommen, welche bereits heute für diesen Bereich bei OVS verantwortlich ist. Unter OVS ist Vögele kein eigenständiges Unternehmen mehr, sondern bildet lediglich noch eine Verkaufsorganisation von OVS. Künftig werden die Kleider nicht mehr direkt aus Asien in die Schweiz, sondern zuerst zum OVS-Sitz in Pontenure in der Emilia-Romagna geschickt. Dort werden sie sortiert und in die Schweiz, Deutschland und Österreich versandt. Diesen Sommer sollen die 163 Filialen der Modekette auf OVS umgestellt werden. Der Name und die Marke Charles Vögele wird voraussichtlich Anfang 2018 verschwinden.

Umsätze im Baugewerbe so hoch wie noch nie

An der Generalversammlung des Baumeisterverbandes Schwyz konnte Sekretär Kurt A. Zurfluh das Positive mit Zahlen unterlegen: 2016 sind die Umsätze der Baufirmen im Kanton Schwyz um 8,7 Prozent gestiegen, gesamtschweizerisch auf 20 Milliarden Franken. Ins 2017 ist man gar mit einem Umsatzrekord gestartet: Im 1. Quartal beträgt der Zuwachs gesamtschweizerisch 13 Prozent.

Dieser dürfte im Kanton Schwyz sogar noch höher liegen. Der Arbeitsvorrat (im Kanton Schwyz) war höher als im Rekordjahr 2014, mit steigender Tendenz im 2017. Dieser anhaltende Höhenflug hat auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt: Im Berichtsjahr 2016 wuchs die Belegschaft im Bauhauptgewerbe um markante 280 auf 1913 Vollzeitstellen. Allerdings seien die Margen kleiner geworden.

Victorinox baut neues Verteilzentrum

Die Victorinox will auf dem ehemaligen Usego-Areal an der Bahnlinie zwischen Brunnen und Seewen ein Distributions-Center bauen. Das Gebäudevolumen ist für 30 bis 35 Arbeitsplätze ausgelegt, die Investition beläuft sich auf 50 Mio. Franken. Abklärungen hätten ergeben, dass mit entsprechenden Massnahmen ein Zentrallager in der Schweiz konkurrenzfähig sei. Zusätzlich spreche für den Schweizer Standort die Tatsache, dass mit den Taschenmessern, Haushalts- und Berufsmessern, den Uhren und dem Parfum vier der fünf Produktkategorien in der Schweiz hergestellt werden. Das Zusammenführen der sechs regionalen Aussenlager zu einem Distributions-Center in Seewen sei ein «klares Bekenntnis zum Standort Schwyz», heisst es in einer Mitteilung der Firma. Der direkte Gleisanschluss ermöglicht die Nutzung der Bahn. Die Victorinox betreibt heute 17 verschiedene Lagerstandorte in der Schweiz und in Europa. Es bestehe dringender Handlungsbedarf, diese Situation zu verbessern.

Gemeinden und Bezirke schwimmen im Geld

Im vergangenen Jahr veranschlagten die Schweizer Bezirke und Gemeinden in ihren Verwaltungsrechnungen gesamthaft ein Defizit von 30 Mio. Franken. Die Realität sieht anders aus: Keine einzige Schwyzer Kommune schloss schlechter ab als budgetiert. Insgesamt erwirtschafteten sie 2016 einen Ertragsüberschuss von 31 Mio. Franken. Die Schwyzer Bezirke und Gemeinden verfügten per 31. Dezember 2016 über ein Eigenkapital von 413 668 738 Franken. Spitzenreiter ist Freienbach mit einem Polster von 72,7 Mio. Franken, gefolgt von Küssnacht (47 Mio.) und Wollerau (43,3 Mio.). Lediglich Illgau, das mit dem Tunnelbau auf der Erschliessungsstrasse stark belastet ist, verfügt über keine Reserven. Wenn man gleichzeitig die Entwicklung der zusätzlichen Abschreibungen über die vergangenen 15 Jahre bezieht, so zeigt sich, dass mit Ausnahme von Morschach und Riemensalden alle Schwyzer Gemeinwesen in diesem Zeitraum zusätzliche Abschreibungen tätigen konnten, die in ihrer Gesamtheit den Betrag von fast 250 Mio. Franken ausmachen.

315 Stellen mehr auf dem Schwyzer Arbeitsmarkt

Einmal jährlich erfasst der «Bote der Urschweiz» Kerndaten der Schwyzer Wirtschaft, so auch wieder in der Ausgabe vom 17. Mai. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Stimmung der Arbeitgeber ins Positive gekehrt hat. 94 der 200 angefragten Unternehmen konnten 777 neue Arbeitsplätze schaffen. Andererseits bauten 66 Firmen 462 Stellen ab. Unter dem Strich resultiert ein Jobzuwachs von 315. Diese Nettozunahme ist deutlich grösser als 2015 (75) und 2016 (187). «Wenn man mit den Unternehmern spricht, ist ein klar positiver Trend punkto Arbeitsplätze spürbar», bestätigt Urs Durrer, Vorsteher des Amtes für Wirtschaft, die Zahlen. Ein markantes Wachstum verzeichnete der Gesundheits- und Sozialbereich. Der grösste Schwyzer Arbeitgeber bleibt die kantonale Verwaltung mit 1535 Arbeitsstellen (-6) vor der Victorinox AG (950) und der BSZ-Stiftung (Behindertenbetriebe Schwyz) mit 782 Jobs (+12). Die grössten Zuwächse verzeichneten die OC Oerlikon Management AG in Pfäffikon (+241), das Alterszentrum Rubiswil in Ibach (+42) und die LCA Automation AG in Küssnacht (+32); die grössten Abgänge die Faes AG in Wollerau (-85), die Charles Vögele AG in Pfäffikon (-50) und die Condair Group AG in Pfäffikon (-40).

Wichtiges Ja zum Umfahrungstunnel Küssnacht

Mit 63 Prozent Ja-Stimmen befürworteten die Stimmbürger den 116,5-Mio.-Kredit für den zweiten Teil der Südumfahrung Küssnacht, der insgesamt 194 Mio. Franken kostet. Der Bezirksrat war dagegen. Möglich gemacht haben das Projekt die Initianten SüdPlus. Vor fünf Jahren wurde die 2. Etappe der Südumfahrung knapp abgelehnt, weil sie zu viel Kulturland zerstört und zu nahe an bestehenden Quartieren vorbeigebaut worden wäre. Nun soll ein Tunnel umweltschonend Küssnacht vom Verkehr Richtung Weggis entlasten. Jetzt werden weitere Schritte mit dem Kanton notwendig. Der Abschnitt 2 (Abschnitt 1 ist bereits im Bau) muss in Strassenbauprogramm des Kantons aufgenommen werden, worüber der Kantonsrat entscheidet. Wenn dies gelingt, finanziert der Kanton das Projekt mit.

Schlittler AG hat grosse Pläne in Brunnen

Die bisher im Industriegebiet Wintersried in Seewen domizilierte Schlittler & Co. AG verlegt ihren Sitz nach Brunnen. Am neuen Domizil können damit alle bisherigen Standorte des Unternehmens zentralisiert werden. Die Schlittler & Co. AG wird direkt an der SBB-Linie im Entwicklungsgebiet Brunnen Nord ein neues Betriebsge-

bäude für Administration, Logistik, Entwicklung, Design, Konfektionierung, für die eigene Produktion und mit zwei Stockwerken für Drittvermietung erstellen. Gleich angrenzend wird ein modernes Hochregallager realisiert. Es verfügt über Bahnanschluss. Mit der Realisierung am neuen Standort werden rund 30 Arbeitsplätze nach Brunnen verlegt, mit der Option auf einen Personal-ausbau. Die Sitzverlegung erlaubt es der Schlittler & Co. AG zudem, ihren Betrieb zu erweitern. Die Schlittler AG ist 1923 als Familienunternehmen mit eigenen Produkten für den Haushalt gegründet worden. Ab 1956 wurde mit Korbwaren gehandelt. Nach Erweiterungen umfasst das Sortiment inzwischen rund 6000 Artikel. Schlittler zählt heute zu den marktführenden Anbietern von Lifestyle-Konsumgütern und Floristikbedarf in der Schweiz und exportiert in 40 Länder.

Garaventa hofft auf offene Millionen

Die politischen Unruhen, welche die zahlungsunfähige venezolanische Regierung derzeit durchlebt, haben Folgen, die bis nach Goldau zu spüren sind. 2011 konnte der Seilbahnbauer einen Riesenauftrag mit einem Auftragsvolumen von 53 Millionen Euro an Land ziehen. Die weltgrösste Zugseilbahn führt von der Stadt Mérida in vier Sektionen auf den 4765 Meter hohen Pico Espejo. Die spektakuläre Bahn ist 12,5 Kilometer lang und überwindet einen Höhenunterschied von 3200 Metern. Ende 2016 konnte die Bahn den Betrieb aufnehmen, doch noch konnten nicht alle Zahlungen verbucht werden. Dem Staat Venezuela ist das Geld ausgegangen, ein halbes Jahr nach der Eröffnung fehlen in den Garaventa-Büchern noch immer fast 13 Mio. Euro. Ein guter Teil des offenen Betrages ist seit rund zwei Jahren fällig. Deshalb stoppt Garaventa den Bau weiterer Bahnen in Venezuela. Die 13 Millionen Euro muss Garaventa wohl abschreiben. Von der schweizerischen Exportrisikogarantie kann das Unternehmen nicht profitieren, denn der Auftrag kam dank eines bilateralen Abkommens zwischen Venezuela und Österreich zustande, dem Sitz der Garaventa-Mutterfirma Doppelmayr. Den Schaden hat aber die Goldauer Firma, denn die offenen 13 Mio. wurden ihr belastet.

Visitor-Center in Brunnen auf Erfolgskurs

Das Visitor Center der Swiss Knife Valley AG segelt weiter im Aufwind. 2016 wurden 76 350 Besucher und 737 Führungen verzeichnet. Das ist Rekord. Bei der Gründung der Swiss Knife Valley (SKV) AG vor 15 Jahren und auch bei der Eröffnung des Visitor Centers im Zentrum von Brunnen vor sechs Jahren waren die Prognosen

noch vorsichtig. Jetzt übertreffen sich die Frequenzen jedes Jahr. Der Betrieb in Brunnen, wo das weltberühmte Messer kommerziell und die Region touristisch vermarktet werden, gerät mit dem Besucheraufmarsch räumlich ans Limit. Bewegung in diese Infrastrukturfrage wird es geben, wenn an der Schiffstation SGV in Brunnen ein neues Tourismusbüro realisiert werden kann. Dort wird der Hauptsitz der neuen Brunnen Schwyz Marketing AG geplant. Erste strategische Entscheidungen werden an der Generalversammlung der Swiss Knife Valley AG am 14. Juni fallen.

In Brunnen entsteht ein neues Gästezentrum

Gemäss Masterplan für die Tourismusentwicklung im Kanton werden vier Regionen zu Destinationen zusammengefasst: Einsiedeln, Rigi, Muotathal-Morschach und Brunnen-Schwyz-Sattel. In dieser Innerschwyzer Region zwischen See, Mythen und Hochstuckli wird ziemlich viel umgestaltet. So ist vorgesehen, dass die bisherige Swiss Knife Valley (SKV) AG neu zur Brunnen-Schwyz Tourismus AG wird. Sie plant am Standort der heutigen Schiffstation in Brunnen ein zentrales Gäste-, Visitor- und Verkaufszentrum. Dafür werden die Tourismusbüros Brunnen und Schwyz sowie die SKV AG ihre Schalter schliessen und nur noch für den rückwärtigen Dienst eingesetzt. Mit dieser Zusammenlegung soll mehr Effizienz erzielt und mittelfristig ein Ausbau von 6,5 auf 9,5 Stellen erfolgen. Der gemeinsame Umsatz soll von heute 1,06 auf bis zu 3 Mio. Franken gesteigert werden.

Strüby konzentriert die Aktivitäten im Steinbislin

Die Strüby Holzbau AG baut am Standort Seewen eine neue Logistikhalle für 6,5 Mio. Franken und Ausbildungsstätten für Lehrlinge. Sie gibt ihren angestammten Werkplatz im Kaltbach auf. Mit diesem Schritt konzentriert die Strüby Holzbau AG sämtliche Aktivitäten auf das Areal im Steinbislin. Der Baustart soll im Sommer 2017 erfolgen. Im Kaltbach begann die Firmengeschichte. Hier gründete Anton Strüby senior im Jahr 1949 eine Zimmerei. 1984 übergab er das Geschäft seinem Sohn Toni, der es zu einem grossen Unternehmen mit gegenwärtig 300 Angestellten ausgebaut hat. Es ist in 7 Geschäftsfeldern tätig mit Schwerpunkt Holzbau.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.

Ingenieurmangel in der Schweiz ist hausgemacht

In einer Umfrage bei 3300 Ingenieurinnen und Ingenieuren sind *economiesuisse* und der Berufsverband Swiss Engineering STV dem Mangel an Fachkräften im Ingenieurbereich auf den Grund gegangen. Denn trotz eines Anstiegs der Studierendenzahlen in Ingenieurwissenschaften kann das inländische Angebot die Nachfrage weiterhin nur ungenügend decken. Zudem passen die Kompetenzen der Stellensuchenden oft nicht zu den ausgeschriebenen Jobprofilen. Zur Entschärfung des Problems können sowohl die Politik als auch die Unternehmen und die Arbeitnehmer beitragen.

Die Nachfrage nach Ingenieurinnen und Ingenieuren ist in der Schweiz in den letzten Jahren weiter gestiegen – in keiner anderen Berufsgruppe ist der Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften grösser. Zudem wird sich der Fachkräftemangel aufgrund der demografischen Entwicklung künftig weiter verschärfen. *economiesuisse* und Swiss Engineering STV haben 3300 Ingenieurinnen und Ingenieure aus allen Branchen nach ihrem Berufsumfeld befragt, rund ein Drittel davon auch Führungskräfte. Die in Zürich präsentierte Auswertung zeigt, dass es nahezu allen Betrieben schwerfällt, geeignete Kandidaten für offene Stellen zu finden. Besonders schwierig ist dies in der Baubranche: 94 Prozent der befragten Führungspersonen gaben an, es sei für sie eher oder sehr schwierig, Ingenieurstellen neu zu besetzen. In Betrieben der MEM-Industrie sieht es mit 84 Prozent nicht viel besser aus.

Die Gründe für diese Situation sind vielfältig und strukturell bedingt. Wichtigster Faktor ist der Mangel an inländischem Nachwuchs. Obwohl heute in der Schweiz wieder etwas mehr Jugendliche Ingenieurwissenschaften studieren, reicht dies bei Weitem nicht aus, um die Zahl der offenen Stellen zu besetzen. In ihrer Entscheidung für oder gegen eine Ausbildung lassen sich Jugendliche in der Schweiz offenbar kaum von Knappheitsverhältnis-

sen auf dem Arbeitsmarkt leiten. Weil Ingenieure zudem als Führungskräfte sehr gefragt sind, müssten deutlich mehr Personen ausgebildet werden, damit der Bedarf auch gedeckt werden kann.

Eigenschaften der Kandidaten passen oft nicht zur Stelle

Die befragten Führungskräfte sind mit der Qualität der im Inland ausgebildeten Ingenieure insgesamt sehr zufrieden. Dennoch bestehen erhebliche Differenzen zwischen den geforderten und den tatsächlichen Eigenschaften der Job-Kandidaten. Sehr häufig mangelt es diesen an Weiterbildungen, ausgewiesenen Erfolgen oder an sozialen Kompetenzen. Gerade Letzteres wird jedoch, zusammen mit einer hohen Leistungsbereitschaft, als wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Karriere als Ingenieur oder Ingenieurin betrachtet. Die Umfrage zeigt auch, dass viele der betroffenen Unternehmen erwarten, dass Stellensuchende sehr genau dem gewünschten Jobprofil entsprechen.

Der unbefriedigenden Situation kann aus Sicht von *economiesuisse* und Swiss Engineering auf drei verschiedenen Ebenen begegnet werden. Für die Politik sehen Chefökonom Rudolf Minsch und der Vizepräsident von Swiss Engineering, Daniel Löhr, vor allem im Bildungsbereich Handlungsmöglichkeiten: «Das Verständnis für die MINT-Fächer muss in der Schule schon früh ganzheitlich angepackt und gefördert werden. Der Lehrplan 21 bildet dafür eine gute Grundlage.»

Arbeitgeber sind hingegen aufgefordert, in die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter zu investieren, ältere Mitarbeiter stärker einzubeziehen und flexiblere Karrieremöglichkeiten zu schaffen. Die Arbeitnehmer können ihrerseits zur Verbesserung der Situation beitragen, indem sie sich konstant weiterbilden, sich in der Branche gut vernetzen und ihre sozialen Kompetenzen erhöhen.

(*economiesuisse*)

Bericht: Umsetzung der flankierenden Massnahmen zum freien Personenverkehr Schweiz – Europäische Union im Jahre 2016

Im Jahr 2016 haben die Vollzugsorgane der flankierenden Massnahmen bei 164'000 Personen und 42'000 Betrieben die Einhaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen überprüft. Das Kontrollvolumen blieb weiterhin hoch: 36% aller entsandten Arbeitnehmer sowie 32% der selbstständigerwerbenden Dienstleistungserbringer aus der EU/EFTA sind im Berichtsjahr auf die Einhaltung der in der Schweiz geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen kontrolliert worden. Zudem wurden im Jahr 2016 etwa 7% aller Schweizer Arbeitsstätten kontrolliert. Die Kontrollen wurden in sämtlichen Regionen und Branchen durchgeführt. Die meldepflichtigen Dienstleistungserbringer wurden im Jahr 2016 insbesondere im Baugewerbe und im verarbeitenden Gewerbe überprüft. Bei den Schweizer Betrieben gehörte das Gastgewerbe zu den Branchen mit einem hohen Kontrollumfang.

Die Kontrollen werden vor allem in den Branchen und den Regionen intensiviert, in denen die Vollzugsorgane ein erhöhtes Risiko erkennen. Somit widerspiegeln die im Bericht aufgeführten Verstösse gegen einen allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsvertrag (ave GAV) sowie die Unterbietungsquoten gegenüber den üblichen Löhnen nicht unbedingt die allgemeine Situation auf dem Arbeitsmarkt.

Einhaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch Schweizer Unternehmen

Den kantonalen tripartiten Kommissionen obliegt die Beobachtung der Entwicklung des Arbeitsmarktes im Allgemeinen sowie die Kontrolle vor Ort der Branchen, in denen von den Sozialpartnern keine allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsverträge ausgehandelt wurden, welche die Lohn- und Arbeitsbedingungen regeln. Im Rahmen der Überprüfung von Schweizer Arbeitgebern führten die kantonalen tripartiten Kommissionen mehr als zwei Drittel der Kontrollen bei Betrieben durch, die der Branchengruppe «Dienstleistungen für Unternehmen» und dem Handel zuzuordnen sind. In diesen Branchen wurden im Berichtsjahr zahlreiche Fälle von Lohnunterbietung aufgedeckt. In der Periode 2015–2016 sind bei 12% der überprüften Schweizer Betriebe Lohnunterbietungen festgestellt worden. Je nach Region können sich unterschiedliche Kontrollprioritäten ergeben. Die Anzahl der ermittelten Lohnunterbietungen variiert ebenfalls von Branche zu Branche und je nach angewandter Kontrollstrategie der zuständigen tripartiten Kommission. 45% der Verständigungsverfahren

mit den Schweizer Betrieben führten zu Lohnnachzahlungen und Lohnerhöhungen. Die Kontrollaktivität der Paritätischen Kommission bei Schweizer Arbeitgebern ist Teil des ordentlichen Vollzugs der GAV. In diesem Rahmen haben sie 10'296 Kontrollen durchgeführt.

Einhaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch Dienstleistungserbringer aus der EU

Das Risiko von Lohnunterbietungen ist bei Dienstleistungserbringern aus der EU aufgrund der Lohnunterschiede zwischen der Schweiz und den Herkunftsländern dieser Arbeitnehmenden erhöht. Die paritätischen Kommissionen sind vom Gesetzgeber beauftragt, die Einhaltung der ave GAV durch Entsendebetriebe zu überprüfen. Im Jahr 2016 führten sie 7'444 Betriebskontrollen (18'432 Personen) durch. Bei 25% der im Jahr 2016 erfolgten Betriebskontrollen wurden Verstösse gegen die Lohnbestimmungen festgestellt. Die paritätischen Kommissionen haben den fehlbaren Betrieben insgesamt 1'429 Konventionalstrafen auferlegt. Im Jahr 2016 haben die kantonalen tripartiten Kommissionen 5'667 Entsendebetriebe (13'599 Personen) überprüft und 706 Fälle von Unterbietungen der üblichen Löhne aufgedeckt. In der Periode 2015–2016 wurde bei 16% der kontrollierten Entsendebetriebe eine missbräuchliche Lohnunterbietung festgestellt. Jedoch konnten die tripartiten Kommissionen mit den fehlbaren Betrieben über 70% der Verständigungsverfahren erfolgreich abschliessen. Die Vollzugsorgane überprüften den Erwerbsstatus von 7'000 selbständigen Dienstleistungserbringern aus der EU. Nur bei 6% der kontrollierten Personen wurde eine Scheinselbstständigkeit vermutet.

Die flankierenden Massnahmen zum freien Personenverkehr schützen die Arbeitnehmenden vor missbräuchlichen Unterschreitungen der Schweizer Lohn- und Arbeitsbedingungen und gewährleisten gleiche Wettbewerbsbedingungen für inländische und ausländische Unternehmen. Der Vollzug der flankierenden Massnahmen ist eine Verbundaufgabe, die nur dann zielgerichtet und effizient umgesetzt werden kann, wenn die Sozialpartner, die tripartiten Kommissionen und die staatlichen Behörden eng zusammenarbeiten. Der eigentliche Bericht ist ergänzt um einen statistischen Anhang, in dem die von den Vollzugsorganen übermittelten Zahlen detailliert aufgeführt sind.

(SECO)

JobSkills und sein Nutzen für die Lehrlingsauswahl

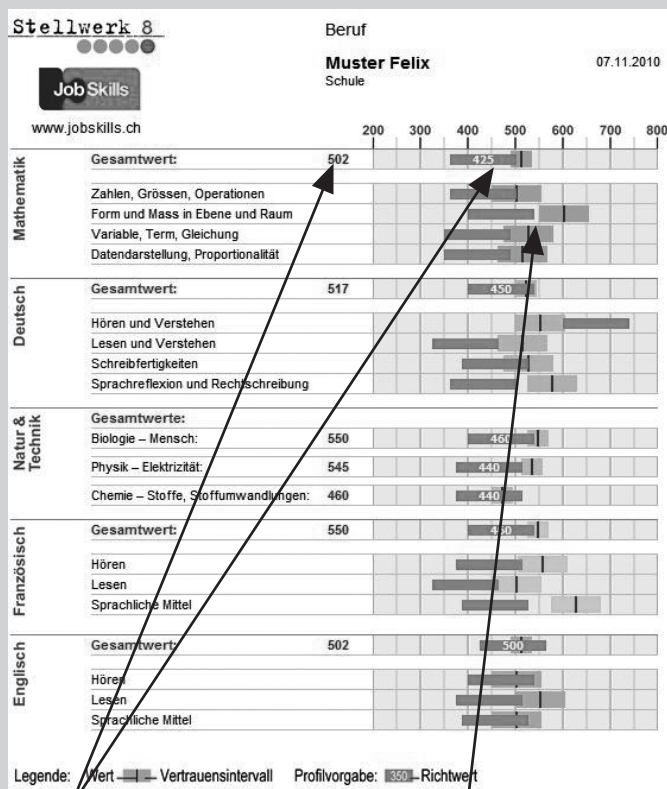
JobSkills als Teil des Stellwerk-Checks ist ein Online-Tool, mit dem Schülerinnen und Schüler ihre schulischen Voraussetzungen für einen bestimmten Lehrberuf prüfen können.

In vielen Kantonen der Deutschschweiz, so auch im Kanton Schwyz, absolvieren die Schülerinnen und Schüler Mitte des 8. Schuljahrs den schulischen Leistungstest **Stellwerk 8**. Mit dem Stellwerk-Check können die wesentlichen schulischen Kernkompetenzen in den Fachbereichen Mathematik, Deutsch, Französisch, Englisch, Natur & Technik geprüft werden. Zusätzlich können Vorstellungsvermögen sowie Technisches & Logisches Verständnis und neu auch personale, soziale und methodische Kompetenzen getestet werden. Die Testaufgaben werden in der Schule online, also am Computer direkt via Internet gelöst. Stellwerk ist ein adaptives Testsystem, d.h. es weist den Schülerinnen und Schülern so lange leichtere oder anspruchsvollere Aufgaben zu, bis deren Fähigkeiten in einem bestimmten Fachbereich zuverlässig ausgewiesen

werden können. Das Ergebnis wird mit einem Leistungsprofil auf einer normierten Skala von 200 bis 800 Punkten dargestellt. Der Mittelwert liegt bei 500 Punkten. Dieses individuelle Leistungsprofil gibt wichtige Hinweise zu den schulischen Stärken und Schwächen des Jugendlichen.

Profilvergleich für Lehrberufe

In Zusammenarbeit mit Fachleuten verschiedener Berufsgruppen wurden Anforderungsprofile für mehr als 100 Lehrberufe entwickelt, welche mit dem im Stellwerk ausgewiesenen Leistungsprofil verglichen werden können. Der Vergleich kann online auf der Plattform **www.jobskills.ch** gemacht werden. Auf dem Leistungsprofil ist rechts unten ein persönlicher Zahlencode angegeben. Durch Eingabe des Nachnamens und dieses mehrstelligen Zahlencodes kann das jeweilige Stellwerkprofil für den elektronischen Vergleich mit den Berufsprofilen aufgerufen werden. Damit ist der Jugendliche oder ein Lehrbetrieb in der Lage, die mit Stellwerk ausgewiesenen Schulleistungen mit jenen der Anforderungs-



Beispiel 1

Profilvorgabe 425
Gesamtwert 502

Beispiel 2

Profilvorgabe knapp
nicht erfüllt

Interpretation des Leistungsprofils

Die erreichten Punktzahlen im Leistungsprofil zeigen in jedem Fach auf, über welche schulischen Kompetenzen ein Schüler verfügt. Für Schüler/innen der 8. Klassen heisst das zum Beispiel:

Mathematik:

- **700 Punkte:** Der Schüler kann eigene Strategien für die Lösung von Problemen entwickeln, Brüche mit Variablen kürzen oder Flächeninhalte von zusammengesetzten Flächen berechnen.
- **500 Punkte:** Der Schüler kann Längen- und Hohlmasse in drei nächstkleinere oder -grössere Sorten umrechnen.
- **300 Punkte:** Der Schüler kann Bruchteile von Stunden in Minuten umrechnen und einfache Brüche kürzen.

Deutsch:

- **700 Punkte:** Der Schüler versteht schwierige Texte auch dann, wenn sie von Fremdwörtern durchsetzt sind.
- **500 Punkte:** Der Schüler kann in einem Satz alle Wortteile, die von Verben abstammen, kennzeichnen und die Satzzeichen in der direkten Rede setzen.
- **300 Punkte:** Der Schüler kann einfache Fragen zu einem gelesenen Text beantworten.

profile zu vergleichen. So wird sehr schnell ersichtlich, ob er oder sie die schulischen Voraussetzungen für den gewählten Beruf mitbringt, oder ob in einem oder mehreren Fächern noch Verbesserungen notwendig sind.

Interpretation der Resultate für die Lehrlingsauswahl

Die Ergebnisse des Stellwerk-Checks können, neben anderen Leistungsnachweisen (z.B. Schulzeugnisse, Schnupperlehrberichte), als Instrument zur Lehrlingsselektion beigezogen werden. Als Erstes soll geprüft werden, ob die Gesamtwerte innerhalb der Profilvergabe liegen (**Beispiel 1**). Wenn die Anforderungen bei allen Gesamtwerten erreicht sind, kann davon ausgegangen werden, dass der Schüler oder die Schülerin die schulischen Grundanforderungen für diesen Beruf erfüllt. Wenn in allen Fachbereichen die Profilvergaben erfüllt sind, können auch die Teilbereiche verglichen werden (**Beispiel 2**). Wenn hier ein Schüler die geforderten Punkte nicht ganz erreicht, dann ist es sinnvoll, wenn er diese Fähigkeiten weiter ausbaut. Werden die Anforderungen mehrheitlich nicht erfüllt,

ist es notwendig, die Wahl des entsprechenden Berufes kritisch zu hinterfragen. Es ist aber zu beachten, dass die Ergebnisse vom Stellwerk-Check Momentaufnahmen sind. Sie zeigen das schulische Wissen zum aktuellen Zeitpunkt und machen keine Aussagen über die nichtschulischen Kompetenzen des Jugendlichen wie beispielsweise handwerkliches Geschick, Motivation, Umgangsformen oder Kommunikationsfähigkeit.

Stellwerk 9 als Abschlussprüfung

Wenn sich die Lehrbetriebe - auch nach Abschluss des Lehrvertrags - für die Leistungsentwicklung der zukünftigen Lernenden interessieren, gibt das Leistungsprofil von Stellwerk 9, das die Schüler gegen Ende der 9. Klasse absolvieren, Auskunft. Ob ein Lehrbetrieb das Resultat des Stellwerk 9 anfordern will, muss er selbst entscheiden. Sicher wäre es für die zukünftigen Lernenden eine zusätzliche Motivation, die 9. Klasse mit vollem Engagement zu absolvieren.

(Cyrill Moser, Berufs- und Studienberatung Goldau)

Mut zur Gestaltung – nicht destruktive Selbstkritik

Einige Schwyzerinnen und Schwyzer sind Weltmeister im Üben von Selbstkritik. Leserbriefspalten, Redaktorenkommentare, Politiker-Interviews sind zunehmend stark geprägt von dieser Mainstream-Stimmung. Und es scheint regelrecht etwas «en vogue» zu sein, sich hier gegenseitig zu überbieten. Die einen monieren, man hätte für nichts eine Strategie und dort wo man eine habe, sicher die falsche. Dann gibt es diejenigen, die davon ausgehen, das vermeintlich orientierungslose Dahinfließen unserer Politik sei nur ein Vorbote für den endgültigen Niedergang des Kantons Schwyz. Die anderen glauben, man sei sowieso am Tiefpunkt angelangt und aus dieser Talsohle führe wohl nur ein radikaler Wechsel in allen Aktionsfeldern heraus – natürlich ausschliesslich nach den Vorstellungen der jeweils Schreibenden. Sogar in ausfallenden Kantonsratssessionen ortet man ironischerweise eine Blockierung der Politik und ein Fanal für einen womöglich bald in Schutt und Asche liegenden Kanton.

Geht es uns denn schlechter?

Wer die gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entwicklung unseres Kantons hingegen aufmerksam verfolgt, sieht bald, dass meistens das Gegenteil der Fall ist. Die Aussichten für die Wirtschaft sind überraschend stabil oder sogar positiv, was sich auch in erfreulich tiefen Arbeitslosenzahlen und wohltuendem Zuzug von neuen Firmen manifestiert. Die bedarfsgerechte Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit persönlicher und sozialer Sicherheit, guten Bildungsmöglichkeiten, einem funktionierenden Gesundheitssystem und weltweit einzigartigen Mitwirkungs- und Einflussmöglichkeiten am Staatswesen sind garantiert.

Wir machen Vieles gut!

Trotzdem bleiben natürlich grosse Herausforderungen. Es sind eben Herausforderungen, keine unlösbaren Probleme. Diese werden auch anhand genommen und bearbeitet. Die Pflege und der notwendige Ausbau unserer Verkehrsinfrastrukturen, eine geordnete und nachhaltige Raumplanung, die unserer stetig wachsenden Bevölkerung gerecht wird und unsere weitgehend wundervolle Landschaft nicht auf dem Altar des Wachstums opfert, bleiben auf der politischen Traktandenliste. Die Sanierung des aufgrund der NFA-Beteiligung und der übrigen gebundenen Aufwandsteigerungen in Bedrängnis geratenen Staatshaushalts ist auf solidem Wege. Die steuerliche

Belastung der Bürgerinnen und Bürger ist im schweizweiten Vergleich noch immer sehr attraktiv und die Solidarität zwischen den finanzstarken zu den -schwächeren Gemeinwesen, mit grossem Nutzen für Letztere, gross. Die Einhaltung der Subsidiarität und der hohe Stellenwert der korporativen Organisationen in den verschiedensten Bereichen sowie der Wille zu pragmatischen, zielgerichteten Problemlösungen sind in unserem Kanton nach wie vor beeindruckend. Eingriffe in die Eigenverantwortung – z.B. unbrauchbare Vorschriften über energetisches Bauen – oder übermässige Regulierung werden vom Souverän verhindert. Unnötigen zentralistischen Tendenzen steht man zu Recht skeptisch gegenüber. Der Staat ist nachweislich sparsam aufgestellt. Seine Ressourcen werden richtigerweise laufend auf Effizienz geprüft. Kurzum: Wir Schwyzer machen Vieles auch sehr gut. Aussenwahrnehmungen bestätigen das immer wieder – der Respekt gegenüber unserem politischen Handeln und die Anerkennung unserer Entscheide sind ausserkantonale viel grösser als wir gemeinhin annehmen. Insofern ist die eingangs erwähnte überkritische Selbstbewertung keineswegs repräsentativ.

Lohnender Einsatz

Gleichwohl sind wir selbstverständlich gehalten, unsere Politik konsequent und immer wieder zu hinterfragen, um verschiedene Ideen zu ringen, Verbesserungen zu initiieren, Meinungen zu diskutieren und Entscheide – auch unbequeme – herbeizuführen. Grosse Themen stehen dabei an. Ausruhen auf dem Erreichten geht nicht. Im Gegenteil. Aber sich dabei zuerst schlecht zu reden, ist falsch. Hingegen mit Zuversicht und Selbstbewusstsein die Zukunft zu gestalten, gemeinsam, zum Wohle unseres Kantons und unserer Gemeinden, für einen Kanton Schwyz, der als Arbeitsort und Lebensraum wundervoll bleibt – dafür lohnt sich der Einsatz.

Kaspar Michel, Landesstatthalter
Vorsteher Finanzdepartement

Diese Ausgabe wird gesponsert von
Max Felchlin AG,
Bahnhofstrasse 63, 6430 Schwyz
www.felchlin.com

Nr.	Datum	Sponsor			
486	20.10.2016	Bruhin AG druck media Pfarrmatte 6, 8807 Freienbach	496	21.09.2017	Wilhelm Schmidlin AG, Stahlbadewannenfabrik, 6414 Oberarth
487	24.11.2016	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	497	26.10.2017	Schwyzer Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz
488	15.12.2016	Roesle Frick & Partner Rechtsanwälte Churerstrasse 135, CH-8808 Pfäffikon SZ Bleicherweg 18, CH-8022 Zürich	498	23.11.2017	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
489	26.01.2017	Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ, Kapellplatz 2, 6002 Luzern	499	14.12.2017	Tulux AG, Licht.Lumière, Tödistrasse 4, 8856 Tuggen
490	23.02.2017	Artanova Horst AG, Bahnhofstrasse 25, 6422 Steinen	500	25.01.2018	Omida AG, Homöopathische Heilmittel, Erlistrasse 2, 6403 Küssnacht am Rigi
491	23.03.2017	Elektrizitätswerk Schwyz AG, Gotthardstrasse 6, 6438 Ibach	501	22.02.2018	Biberbau AG, Industriestrasse 2, 8836 Biberbrugg
492	20.04.2017	karl bucher ag, Innenausbau / Einrichtungen, Bernerhöhe Süd 5a, 6410 Goldau	502	22.03.2018	A. Tschümperlin AG, Baustoffe, Oberneuhofstrasse 5, 6341 Baar
493	25.05.2017	Max Felchlin AG, Bahnhofstrasse 63, 6430 Schwyz			
494	22.06.2017	Die Mobiliar, Generalagentur Schwyz, Schmiedgasse 30, 6430 Schwyz			
495	24.08.2017	Garaventa AG, Zweigniederlassung Goldau, Seilbahnbau, 6410 Goldau			